

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. 24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Johannes 20,19-29

Liebe Schwestern und Brüder unserer Berggrabebrüderschaft, liebe Gäste und Freunde,

Was braucht es, um herauszufinden, was sich wohl hinter dem anstehenden Gestein verbirgt? Wie weit lässt sich ein erzführende Zerklüftung oder Gang tatsächlich dem Berg abringen? Welche Teufe ist möglich? Wo liegt die Grenze des Machbaren? Das bergmännische Leben, war und ist bis heute ein Leben mit und vor allem an Grenzen. Die mögliche Erfahrung des Glücks, dass sich, nahezu aus dem Nichts, Gewaltiges auftut, das noch nie ein Auge gesehen und kein Mensch berührt hat, gibt den Beruf des Bergmanns etwas Legendäres. In gewisser Weise ist er ein Abenteuer verbunden mit Gefahren, die doch übertroffen werden von den möglichen Chancen.

Hier bei uns war seine Tätigkeit ausschlaggebend dafür, dass diese Region weltweite historische Bedeutung erlangte. Hier entstanden die Geologie als Wissenschaft, die erste geologische Landkarte, die Bergakademie als weltweit erstes Zentrum der neuen Wissenschaft, technische Erfindungen, neue Methoden des Abbaus und der Verhüttung und in deren Folge ein Reichtum an Kunstschätzen. Das Gesicht des Miriquidi und Stellung Sachsens im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation veränderten sich grundlegend. Ohne den Ertrag der sächsischen Gruben säßen wir heute keinesfalls vor solch einem Altar, in solch einer Kirche und hörten nicht den Klang ihrer großen Glocke. Im kommenden Jahr stehen viele Jubiläen ins Haus, die unsere Kirche betreffen.

Es ist erfreulich, dass durch Traditionspflege dies Erbe lebendig gehalten und würdig weitergegeben wird. Dazu gehört in besonderer Weise, dass wir am 1. Sonntag nach Ostern hier das Hauptquartal mit einem Gottesdienst beginnen.

Die Erfahrung des bergmännischen Glücks darüber, dass ihm nahezu aus dem Nichts entgegentritt, das alles verändert, begegnet uns im Geschehen vor Ostern. Die Jünger standen am Scheidepunkt, wie sollte es weitergehen? Alles schien doch widerlegt und gescheitert. Alle Mühe und die Strapazen der letzten 3 Jahre erschienen plötzlich sinnlos und falsch. Geblieben war die Angst vor der Gegenwart und der Zukunft und ein paar vage (lächerliche) Behauptungen seiner Auferstehung.

Jetzt haben sie sich eingemauert, zurückgezogen und sind ratlos, wie es weitergehen soll mit ihrem Leben. Sie sehen sich am Ende eines Weges. Die Jünger mussten fürchten, das gleiche Schicksal wie Jesus zu erleiden. Sie finden sich selbst in einer tiefen Krise ihres Glaubens wieder. Sie hatten sogar Jesus versprochen nachzufolgen bis in den Tod (vgl. Matth. 26,35). Doch nun haben sie die Türen verrammelt, sie konnten und wollten diesen Preis der Nachfolge nicht zahlen. Dass sie dennoch beieinander sind, ist allein der Tatsache geschuldet, dass einige wenige der Meinung waren, es ist ein neuer großer Anfang gesetzt: Der Herr, sei wahrhaftig auferstanden. Für die meisten von ihnen fühlte sich das eher an, wie ein Pfeifen im Walde, ein Schönreden von Dingen, die brutal zu Ende gebracht wurden. Einer war darum gar nicht erst erschienen, der zu ihnen gehörte – Thomas, der Zwilling genannt wurde.

Was dann am 1. Weißen Sonntag geschah, würden Bergleute vielleicht den GLÜCK-AUF-MOMENT nennen: Jesus kommt durch die aus Frucht verschlossenen Türen. Jesus offenbart sich ihnen. Ihn muss keiner die Tür öffnen. ER ist tatsächlich die Tür und Weg zu Gottes Reich. Er ist die Wahrheit und das Leben, die uns bisher verborgen waren.

Der Evangelist Johannes, der bei diesem Ereignis sicher noch ein Teenager gewesen war, beschreibt uns damit jenen neuen Anfang am ersten Sonntag nach Ostern und lässt uns daran teilhaben. An jenem Tag wird nämlich aus der Schar verbliebenen ängstlichen und zweifelnden und verunsicherten Jünger eine ganz neue lebendige Bewegung, die später dann Kirche heißen wird. An jenem Tag geschah, parallel zur Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel, ein neues Schöpfungshandeln Gottes durch seinen Sohn. An jenem Tag tritt Neues in Leben der Jünger:

So wie der HERR am Abend des 6. Schöpfungstages im Paradies dem Adam den Lebensodem in die Nase blies (1. Mose 2,7), denkbar sogar zur selben Stunde, in der er am 6. Tag der Woche am Kreuz seinen Geist aushauchte, so bläst der Gekreuzigte und Auferstandene nun am Abend des 1. Tages der Woche der Gemeinschaft der Jünger den Heiligen Geist als Lebensodem ein und gibt ihnen göttliche Vollmacht Sünde zu vergeben und sendet sie.

Dem Menschen nützt nicht seine Wahrheit, die er sich über sich selbst zurechtgelegt hat unter dem Eindruck der Perspektive, seiner Angst, seiner Euphorie oder seiner Selbstüberschätzung. Er braucht **Wahrheit**, die frei macht. Dazu gehört die Einsicht: Ohne Gott sind wir verloren. Doch weil Jesus von den Toten tatsächlich auferstanden ist, gibt es Rettung. Jesus ist für uns! ER hat kam nicht um zu richten, schor gar nicht, um die Sünde getzuheißen oder zu verdrängen. ER kam, um sie auch sich zu nehmen und zu beseitigen.

Jeder Mensch braucht Vergebung, das ist **die** Wahrheit und diese darf er annehmen, so finden wir zurück auf den Weg zum Leben. Unter diesem Vorzeichen des Glaubens ist der Gruß des Bergmann nicht Wunsch, sondern Tatsache und Befehl! Da kommt Freude auf.

Der Obersteiger hat neben den Totengedenken in den Gottesdiensten der Bergbrüder das Wort Gottes weitergesagt und zur oft sogar selbst Mettenschicht die Andacht gehalten. Das er im Dunkel das Licht auf den Leuchter setzt und die Wahrheit vom wahren Licht der Welt verkündet, dass zu Ostern durchgebrochen ist zu uns Menschen und am Weißen Sonntag den Jüngern offenbar wurde, lässt das Steigerlied uns noch einmal ganz neu bedeutsam werden.

Schön, dass wir das auch heute wieder erleben durften, wie Dominik das Licht zum Altar trug und ihr das Wort Gottes mit verkündigt habt. Dass soll uns nicht nur ein äußeres Zeremoniell sei, sondern dass will ja im Alltag auch gelebt werden.

Denn von dem Licht heißt es ja, damit fahren wir bei der Nacht ins Bergwerk ein. Es ist das Licht von der Osterkerze und vom Altar der Niklaskirche. Dieses Licht – Christus geht mit in den Alltag. Schämen wir uns des Lichtes nicht in der Dunkelheit dieser Tag. Wir dürfen gewiss sein. Es ist kein Irrlicht menschlichen Ursprungs. Es ist das göttliche Licht seines Wortes, das uns in aller Wahrheit leitet.

Ich lade alle Bergbrüder ein dieses Licht ins Herz zu schließen. Und die, die wie Thomas zweifeln sich dorthin zu halten, wo Jesus Christus heute noch zu finden ist, im Kreise seiner Jünger, die sein Wort bewahren in einem feinen guten Herzen. Wir alle leben von dem reichen Anbruch, den uns der Bergfürst aufgetan hat mit seiner Auferstehung.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unseren Herrn. Amen.